

wenn erst die ultima ratio regum ergriffen ist, dann verliert man den Ausgangspunkt des Streites im Donner der Kanonen, im Gewühl der Schlachten und im Toben der Leidenschaft nur zu leicht aus den Augen. Wir haben gehört, wie sich Bright ausgelassen hat, und daß selbst er, der mit aufgehobenen Händen zu Frieden und Versöhnlichkeit mahnt, das Verfahren des Kapitäns Wilks nicht zu entschuldigen wagte. Heute liegen zwei Reden zweier Londoner Unterhaus-Mitglieder vor, die sich ungefähr so wie die Gesamtheit der englischen Presse aussprechen, und die nur deshalb Beachtung verdienen, weil sie die Stimmung bezeichnen, die alle Schichten der Gesellschaft, mit sehr unbedeutenden Ausnahmen, durchdringt. Wie verhält sich aber Jung-Irland bei der Geschichte! Was sagt diese Partei, die von jeder gegen England gerichteten Kanone ihre Erlösung von den jetzt Gottlob imaginären Leiden und den Uebergang in ein Stabium erwartet, das selbst die irische Phantasie zu definieren nicht im Stande ist. Heute können wir auf diese Frage Antwort geben. Smith O'Brien hat ein offenes Sendschreiben an den amerikanischen Staats-Sekretär Seward in den Dubliner „Morning News“ veröffentlicht. In demselben sagt er: „Mit der Gefangennehmung der südafrikanischen Kommissäre an Bord eines britischen Postdampfers hat die Regierung des Herrn Lincoln eine furchtbare Verantwortlichkeit über sich genommen. Ich nehme es als feststehend an, daß dieser Akt nicht desavouiert werden wird, daß er ein wohlverdienter Insult gegen England war... Wenn England nicht jeden Anspruch auf Männlichkeit und Nationallehre verwirren will, muß es diese Unbill rächen, und sollte der Süden geneigt sein, dessen Kooperation anzunehmen, müssen die Nachkommen Washington's auf Gefahren sich gefaßt halten, die größer als alle bisher von der Republik des Westens bestanden sind... Angesichts dieser Gefahren mußte ich Euch bei Leibe nicht zu, Euer Banner zu demüthigen, beschwören aber muß ich Euch, die Bande der Freundschaft und Liebe mit denjenigen zu erneuern, die Eure natürlichen Freunde sind. Beantwortet die britischen Forderungen in der Sprache der Diplomatie. Zitiert Autoritäten und Präzedenzfälle, um zu zeigen, daß Ihr Kraft des Völkerrechts und der Beispiele Englands zur Verhaftung dieser Kommissäre berechtigt waret. Derartige Diskussionen werden Euch Zeit zur Erwägung und zu Voranstalten verschaffen, aber — verliert keinen Augenblick, die Gefangenen freizulassen. Schickt sie nach dem Hauptquartiere der Konföderirten mit dem Bedenken, sie möchten als beglaubigte Bevollmächtigte nach Washington zurückkehren, um über einen sofortigen Waffenstillstand zur Beilegung des Streites zwischen Nord und Süd Unterhandlungen zu eröffnen. Ich kann mir nicht denken, daß die Konföderirten den Wunsch haben sollten, diesen Kampf durch eine europäische Intervention beseitigt zu sehen... Uns, die wir dem Kampf aus der Ferne zusehen, unberührt von der Leidenschaftlichkeit, die er erweckt hat, erscheint das Verlangen der Südstaaten, ihre eigene Verwaltung und ihre eigenen Hilfsmittel kontrollieren zu dürfen, durchaus als kein unbilliges. Die Ereignisse haben gelehrt, daß Ihr sie mit Waffengewalt nicht in die alte Union zurückdrängen könnt. Verachtet demnach meinen Rath nicht. Wenn Ihr mit dem Süden Frieden schließt, seid Ihr vor einem Kriege mit England bewahrt. Es wird sich ein passender Vorwand finden, um die der britischen Flagge angethane Unbill hinnehmen zu können. England würde Euch gewiß wie die Chinesen angreifen, wenn Euch die Mittel zur Vertheidigung fehlten u. s. w.“ Wir knüpfen an dieses Schreiben nur die Eine Bemerkung, daß schon bei Manchem die Ansicht aufgetaucht ist, die amerikanische Regierung suche ein Zerwürfniß mit England, bloß um dem Süden mit Anstand die Hand zur Versöhnung reichen zu

können. Diese Anschauung hat etwas für sich, aber ob die Versöhnlichkeit nicht zu spät kommt, ist eine andere Frage.

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Dezember. Die Nachricht aus Syrien, daß der sich des Wohlwollens Frankreichs erfreuende Maroniten-Häuptling, Jusuf Karam, plötzlich verhaftet worden sei, hatte die liberale Presse begierig aufgegriffen und gegen dieses, wie sie meinte, eigenmächtige Verfahren Fuad Pascha's das Einschreiten Frankreichs gefordert. Heute erklärt nun der „Moniteur“ ausdrücklich, daß den ihm zugegangenen Nachrichten aus Beirut vom 21. November zufolge Fuad und Daud Pascha ganz im Einverständnis mit den europäischen Kommissären gehandelt und keinen anderen Zweck dabei gehabt zu haben scheinen, als die Durchführung der von Europa sanktionirten neuen Organisation des Libanon sicher zu stellen.“ Nach der Behrerter Zuschrift, welche das amtliche Blatt vollständig mittheilt, hatte der neue libanonesische Gouverneur, Daud Pascha, dessen erste Sorge die Anstellung von Mudiris (Bezirksverwalter) gewesen war, dem Jusuf Karam die Verwaltung des Bezirkes Djezzin angeboten, welcher früher zur drussischen Kaimakamie gehörte. Karam aber, ärgerlich, daß er nicht an die Spitze des Bezirkes Resruan, aus dem er selbst stammt, gestellt war, lehnte nicht nur jenes Anerbieten ab, sondern begann auch in Eden (im Bezirk Resruan), wohin er sich begeben, dem dortigen Mudir, Emir Medjid (Katholik von der Familie Schehab) entgegen zu arbeiten. Durch ihn ausgehegt, verweigerte das Volk die Steuern. Die Steuer-Erhebung begann, als plötzlich im Bezirk Bschere Aufheker das Volk abermals aufständisch machten. Daud Pascha berichtete nach Beirut, daß Jusuf Karam dieser Bewegung nicht fremd sei, und beantragte seine einseitige Verhaftung. Darauf hin wurde Jusuf Karam denn auch zu Beirut in die als Staatsgefängniß dienende Kaserne eingesperrt.

Die Senats-Kommission hat, wie der „Moniteur“ anzeigt, den Präsidenten Troplong zum Richterstatler erwählt und wird heute Nachmittag Sitzung halten. Wie man meint, werden die Minister ohne Portefeuille darin das Wort ergreifen. Der Senator Boulay de la Meurthe soll in der letzten Sitzung den Konjunktions-Entwurf sehr scharf beurtheilt haben. Troplong's Bericht wird wohl erst nächsten Donnerstag erstattet werden und die Diskussion im Plenum an dem darauf folgenden Montage beginnen können.

Uebermorgen siedelt der kaiserliche Hof von Compiègne nach den Tuilerien über.

Am 18. September v. J. wurde bekanntlich in Tangtschu (China) eine Anzahl von Franzosen und Engländern überfallen und theils getödtet, theils gefangen nach Peking geführt, dort aber so scheußlich mißhandelt, daß nur einige noch mit dem Leben davonkamen. In dem mit der chinesischen Regierung später abgeschlossenen Friedensvertrage bedangen sich Frankreich und England eine Entschädigung für jene Opfer, resp. deren Familien aus und ist darauf denn auch an Frankreich eine Summe von 200,000 Taels, respektive 1,539,918 Fr. 87 C. gezahlt worden.

England. London, 5. Dezember. Die zur Truppenbeförderung nach Kanada von der Regierung gemieteten Dampfer „Perla“ und „Australasian“ werden etwa in 10 Tagen in See stechen.

Sir John Arnott, Major von Corl und Unterhaus-Mitglied, legt mit einem Kostenaufwande von 40,000 Pf. St. eine Mühle und eine Bäckerei an, um den Armen während des Winters Brot zum Kostenpreise liefern zu können.

Der erst vor Kurzem zum britischen Konsul in Kairo ernannte Fred. Henry Cowe ist, während er bei seinem Vater in England auf Besuch war, vor wenigen Tagen gestorben. Er war erst 34 Jahre alt und hatte nach einander die Stelle eines Vizekonsuls in Tripolis, Bengazi und Sufa bekleidet.

In Portsmouth ist durch Anschlag an den Werften bekannt gemacht worden, daß sämtliche Mannschaften abgezählter Schiffe, die einen Monat auf Urlaub waren, aufgefordert werden, sich sofort auf ihre resp. Schiffe zurückzugeben. Dies, in Verbindung mit anderen Verfügungen der Admiralität, scheint darauf hinzudeuten, daß die Regierung entschlossen ist, Anfangs Januar ein starkes Geschwader nach den amerikanischen Gewässern zu entsenden, für den Fall, daß die amerikanische Regierung die geforderte Genugthuung verweigern sollte.

Die Eisen-Fregatte „Warrior“ labet gegenwärtig in Portsmouth 760 Tonnen Kohlen und wird, im Falle eines Krieges mit Amerika, ohne Verzug zum aktiven Dienst verwandt werden. Damit wird Gelegenheit geboten sein, die Tüchtigkeit dieser neuen Kriegsmaschine praktisch zu erproben.

Die „Times“ bringt eine Beschreibung des im Van begriffenen, nach einer eigenthümlichen Methode entworfenen, amerikanischen Panzerschiffes, der bereits erwähnten Stevens'schen Batterie. Auf die technischen Einzelheiten können wir uns hier nicht weiter einlassen. Genug an dem, daß das Schiff, wenn es zur Aktion kommt, im Stande sein soll, bis fast an den Rand ins Wasser versenkt zu werden, um gegen feindliche Kugeln geschützt zu sein. Die Artillerie bestände somit aus Wasser statt aus Eisen. Die Geschütze stehen frei auf dem Deck und würden somit jedes Schuges entbehren. Dieses, und die Ueberzeugung, daß die projektirte Einrichtung bei nur einigermaßen bewegter See unausführbar sei, veranlaßt die „Times“ zur Bemerkung, daß diese Batterie keiner modernen Fregatte widerstehen könne. Der Bau wurde übrigens schon im Jahre 1842 begonnen, aber später unterbrochen, nachdem die Regierung 500,000 und der Erfinder selbst 200,000 Dollars verausgabt hatte.

Rußland und Polen. Petersburg, 30. Nov. Der neue Ministerrath ist eigentlich nichts weiter als eine Verwaltungs-Anstalt; denn er wird sich nur mit folgenden Sachen zu beschäftigen haben: 1) die Vorschläge, Organisations-Projekte und Verbesserungen, zu welchen sich die Minister oder Verwaltungs-Chefs für ihre betreffenden Ressorts veranlaßt finden; 2) die Berichte über den Fortschritt in der Organisation und Verbesserung der verschiedenen Dienstzweige und diejenigen Vorschläge, welche darauf hinauslaufen, etwa aufstößende Hindernisse zu beseitigen; 3) die Vorschläge zur Veränderung oder Beseitigung vorhandener Gesetze, nota bene mit Berücksichtigung der späteren gesetzlichen Mitwirkung des Reichsrathes; 4) diejenigen Maßregeln, welche ein Zusammenwirken der verschiedenen Verwaltungszweige verlangen und vermöge ihrer Bedeutung anderen Behörden nicht unterbreitet werden dürfen; 5) die Berichte über die wichtigsten Verfügungen der Ministerien und höchsten Verwaltungsbehörden Behufs der nothwendigen Information aller übrigen; 6) die Beschlüsse der auf allerhöchste Ordre ernannten Spezial-Kommissionen zur Prüfung der Rechenschaftsberichte von Ministerien und höheren Verwaltungsbehörden; 7) die Angelegenheiten, welche auf besonderen kaiserlichen Befehl dem Ministerrathe unterbreitet werden.

Genilleton.

Remesis.

Original-Erzählung von Hermann Höchell.
(Fortsetzung und Schluß. — Siehe Nr. 318.)

Der Rosenwirth kehrte, wenn auch nicht ganz, so doch einigermaßen befriedigt in seine Behausung zurück, mit dem mannhafsten Entschlusse, nichts unversucht zu lassen, um dem Himmel zu versöhnen. Seine Vermögensverhältnisse erlaubten ihm, die Tugend der Humanität auf breiter Basis auszuüben, und so sehen wir ihn walten und wirken als Waisenvater und Armenpfleger, als unermüdeten Menschenfreund; wo es galt, eine nützliche Institution ins Leben zu rufen, war der Rosenwirth der Erste, der das Fundament dazu legte, und ihm insbesondere hatte es die Stadt auch zu verdanken, daß energische Maßregeln gegen die Thierquälerei, vorzugsweise gegen den Vogelfang und das Ausnehmen der Vogelnester ins Leben gerufen wurden. Er setzte alljährlich sogar Prämien für jene Schulkinder aus, welche den Hausthieren, sowie den Vögeln Schutz und Schirm angebeihen ließen.

Der Rosenwirth war eine äußerst gemüthliche, friedliebende Natur, die nur in dem einen Falle sich selber untreu wurde, wenn er Thiere mißhandeln sah; da bemerzte sich seiner ein Ingrim, der seine ganze Physiognomie entstellte und ihn die Hand, die sonst nur zu streicheln gewohnt war, zum Schläge aufzuheben zwang. Ungefähr anderthalb Jahre mochten verstrichen sein, als die Rosenwirthin die Familie abermals um ein Glied vermehrte. Es war ein Mädchen. Mit unendlicher Spannung sahen Vater und Mutter dem Momente entgegen, wo es sich entscheiden mußte, ob dem Kinde das gleiche traurige Angebinde beiseit sei, oder ob es sich dessen zu erfreuen habe, was den Menschen erst zum Meisterstück der Schöpfung zu machen geeignet ist. Der unter Freude und Bangigkeit herbeigewünschte Moment kam, und ach — es war ein Moment der Verstärkung, der Trauer und des Grames, denn der Arzt that denselben fürchterlichen Anspruch, wie beim Erstgeborenen!

Derart wurde die Familie Glied um Glied vermehrt, bis die Zahl sechs voll war und der unglückliche Vater an allen Sech den Fluch des Scheerenschleiferweibes er-

füllte sah. Allein schon beim dritten Kinde ergaben sich die Eltern resignirt in ihr Geschick, und trösteten sich mit dem körperlichen, dem sittlichen und geistigen Gedeihen ihrer Kinder, wovon ich bereits im Anfang der Erzählung eine Schilderung gemacht.

Während die Rosenwirthin den Grund, warum ihren Kindern die zwei edelsten Sinne versagt seien, in sich selber, in ihrer körperlichen Verfassung, in irgend einem unerklärlichen physischen Defekt suchte und darob oft bittere Thränen weinte, klagte der Gatte sich selbst an, vergebens den Schatten zu verdrängen suchend, der sich auf seine Kindeste gelegt hatte. Auch in seiner Brust blieb verschlossen, was er gefrevelt, bis endlich auf dem Sterbette meine Hand das Geheimniß aus der seinigen empfing, und dasselbe nun auch dem Leser enthüllt vorliegt.

VI.

Gott zürnt nicht ewig!

Ich komme nun zum Schlusse und zugleich zum erquicklichsten Theile meiner Erzählung.

Der freundliche Leser erinnert sich, daß ich der Rosenwirthin, welche bei dem Tode ihres Gatten der Entbindung nahe war, das Versprechen gab, nach Jahresfrist wiederzukehren, und in der That gestalteten sich meine Geschäftsverhältnisse derart, daß ich mein Wort nicht zu brechen veranlaßt war. Wieder war es die düstige Maizeit, in der ich an den stolzen Rhein kutschirte, und gespannt harpte ich der Stunde, wo es mir vergönnt sein sollte, die freundliche Rose zu schauen.

Sie war da; allein nicht mehr war es der Rosenwirth, der, das Sammtkappchen auf dem Kopfe, mir lächelnd entgegentrat, sondern der älteste Sohn, der mich alsbald erkannte. Der Ausdruck ungeheuchelter Freude lag auf seinem Antlitze, und schnell ging er, um mich der Rosenwirthin, seiner Mutter, zu melden; diese kam denn auch schon, als ich kaum in der Gaststube angelangt war, auf ihrem Arme einen schönen einjährigen Knaben.

Thränen der Freude im Auge ging sie auf mich zu und rief verklärten Antlitzes:

„Stellen Sie sich das Wunder vor: mein letztes Kind ist nicht taubstumm geboren — es hört und plappert schon!“

Und dabei reichte sie mir den Knaben hin und sagte mit mütterlicher Innigkeit: „Geh' zu deinem Pather, Hermann!“

Ich stand sprachlos da und nahm den Knaben me-

chanisch in meine Arme; ich wußte in der That nicht, was ich verwirrt geworden oder wollte man sich einen Zug mit mir erlauben.

„Aufklärung!“ schrie ich endlich. „Was ist das? Wo bin ich? Was habt Ihr mit mir vor?“

Die Rosenwirthin lachte und sagte dann: „Kommen Sie nur zu sich, ich lasse Ihnen Zeit, denn ich kann mir's denken, daß Ihre Ueberraschung so groß ist, wie es die unsrige war.“

„Also das Kind — — doch nein, nein, Sie schieben mir da ein anderes unter, wahrscheinlich das Ihrer Tochter!“

„Gott soll mich vor solchen Späßen bewahren!“ rief die Rosenwirthin fast vorwurfsvoll aus. „Sie konnten ja meine Umstände voriges Jahr. Zwei Tage nach Ihrer Abreise schlief mein seliger Mann sanft ein, ohne wieder zu erwachen, und acht Tage darauf erblickte dieses Kind das Tageslicht. In den letzten Stunden noch trug mir der Rosenwirth feierlich auf, wenn das Kind ein Knabe sei, Niemand als Sie, werthester Freund! zum Pather zu nehmen. Dies geschah denn auch gewissenhaft und deshalb heißt der Knabe, den Sie auf Ihrem Arm tragen: Hermann! Sind Sie damit einverstanden?“

Doch das war Alles Nebensache für mich, die Hauptsache blieb die, daß das Kind nicht das tragische Geschick seiner sechs Geschwister theilte, sondern hörte und sprach! Als mir die glückliche Mutter wiederholt versichert hatte, daß dem wirklich so sei, und nachdem ich mich selber davon überzeigte, rief ich, den Blick zum Himmel gerichtet und die Hand der Rosenwirthin ergreifend, aus:

„Ja, die Rathschlüsse Gottes sind unerforschlich, und früher oder später kommen wir zu der Erkenntniß, daß, was Er thut, wohlgethan ist. O, gewiß wird der Hinübergegangene verklärt herniederschauen auf sein glückliches Kind! Seine Schuld, die so schwer ihm auf dem Herzen lag und ihm endlich das Leben kostete, ist gesühnt und auf's Neue ist uns die erhebende Wahrheit geworden, daß Gott, der Allvater, nicht ewig zürnt.“

„Ja, was wollen Sie denn eigentlich damit sagen?“ fragte die Rosenwirthin ganz erstaunt und betroffen. „Was für eine schwere Schuld ist denn das, die mein seliger Mann zu sühnen hatte? Er war ja der — —“

„Beste Mann und liebevollste Gatte“, fiel ich beschwichtigend ein, „und ich weiß, daß Sie, seine einstige treue Lebensgefährtin, keinen Stein auf das noch frische Grab, das seine irdische Hülle deckt, werfen werden, wenn ich Ihnen das Geheimniß mittheile, das er wäh-

Mal
und be
früher
lieb.
mehr
ler ihre
tern un
und Ho
„Arbeit
Möden
momit
ser Kon
für de
Kupfer
1 Repe
D
verstor
den gr
selben
Staats
ausgese
fen Sin
Regime
Kubel
die in
Beante
holt auf
heit.
nicht a
Fürst b
Bermög
frei da
erst ber
Bauern
ruchte
andere
füllt, w
der Ob
„Als be
Leichen
hielt er
und tr
vorüber
Bahnhe
stimmen
M
Summe
torität
Mason
kerrecht
Wahsin
penzähl
wurde.
mehr fü
dienten.
N
hat den
Sie ist
Ablauf
auf füt
ten zur
daß die
füdtliche
rend
Segen
die Wo
3
Lefer b
daß die
konnte,
das Let
ten Ga
wesen.
andere
über d
kam ab
wirthin
W
Leserin
Hand b
sechs ta
allen
gen der
ich Ihr
nur no
niederge
wah r
noch we
milie d
derfelbe
rathet.
ist Roje
bereits
t a u b
Nachfor
an diese
Di
sich nie
Gatten
Pathe,
und hat
garn z
versteht
gedruckt
den Ma
großen!

und Unterhaus- von 40,000 Pf. den Armen wäh- fern zu können. Konsul in Kairo r bei seinem Va- ren Tagen gester- nach einander die ngazi und Susa

den Bersten be- nnschaften abbe- h waren, aufge- schiffe zurückzub- Verfügungen der die Regierung Geschwader noch für den Fall, erte Genugthuung

gegenwärtig in im Falle eines iven Dienst ver- geboten sein, die tlich zu erproben. des im Bau be- bode entworfenen, hnten Stevens- eiten können wir dem, daß das nde sein soll, bis werden, um gegen Armatur bestän- deschütze stehen frei huges entbehren. ojektivste Eintau- unausführbar sei, diese Batterie der Bau wurde aber später unter- and der Erfinder

Burg, 30. Nov. weiter als eine nur mit folgenden rschläge, Organi- welchen sich die betreffen den Ref- er den Fortschritt der verschiedenen che darauf hinaus- beseitigen; 3) die gung vorhandener der späteren ge- diejenigen Maß- verschiedenen Ver- der Bedeutung an- dürfen; 5) die a der Ministerien der notwendigen se der auf allen onen zur Prüfung und höheren Ver- welche auf be- rathe unterbreitet

der That nicht, nan sich einen Zur das ist das? Wo dann: „Kommen ich kann mir's ist, wie es die ein, Sie schieben inlich das Thier äßen bewahren!“ aus. „Sie kann- Zwei Tage nach sanft ein, ohne er erblickte dies- funden noch trug um das Kind ein er Freund! zum auch gewissenhaft auf Ihrem Arm inerstanden?“ mich, die Haupt- tragische Geschie- rte und sprach! ch mich selber da- ch versichert hatte, ch mich selber da- Himmel gerichtet nd, aus: merforschlich, und Erkenntnis, daß, ch wird der Hin- auf sein glückliches ch auf dem Herzen ist geföhnt und ahreheit geworden, wig zürnt.“ ch damit sagen?“ und betroffen. n das, die mein ar-ja der — te“, fiel ich be- Sie, seine einflige f das noch frische werfen werden, eile, das er wäh-

Die Historie spielt zum Schreden der Direktion dieses Mal vor leeren Häusern. Das machen Alles die Bauern und der hohe Preis von 25 Silberrubel für die Loge! Wer früher nur Champagner trank, nimmt jetzt mit Bier vorlieb. Die Handschuhe zu 1 R. 75 wollen keine Käufer mehr finden. Mitten in der Saison machen die Pelzhändler ihre Magazine zu; denn der Adel ist — auf den Gütern und sieht zum ersten Male selbst zu, wie es um Haus und Hof steht. Aber nun gerade bewährt sich der Spruch: „Arbeit bringt Segen“, denn seit die Sorge um Pariser Moden und theure Maitreffen nicht mehr die einzige ist, womit sich die begüterte Welt quält, seitdem befestigt sich unser Kours, und während wir noch im vorigen Jahre 5 Kop. für den Papierrubel beim Wechsel bezahlten mußten, um Kupfer zu erhalten, wechseln wir heute den Papierrubel mit 1 Kopeken ein.

Die Zeitungen veröffentlichen jetzt das Testament des verstorbenen Fürsten Orlov. Derselbe hat seinem Sohne den größten Theil seiner Besitzungen, seiner Frau einige derselben und eine Million Silberrubel des sechsprozentigen Staats-Anlehens vermacht, außerdem auch zahlreiche Legate ausgesetzt, unter anderen eins von 10,000 Silberrubel, dessen Zinsen zur Verbesserung des Essens in dem Leibgarde-Regiment zu Pferde verwendet werden sollen, eben so 10,000 Rubel für arme, verkrüppelte Krieger, namentlich solche, die in Sebastopol verwundet worden sind. Seinen höheren Beamten setzt er Legate aus und vermacht ihnen ihr Gehalt auf Lebenszeit. Allen seinen Bauern gibt er die Freiheit. Der Kaiser hat das Testament genehmigt, obgleich nicht alle gesetzlichen Formen darin beobachtet sind. Der Kaiser betont übrigens im Eingange besonders stark, daß sein Vermögen durchaus wohlverwaltet sei und daß er deshalb frei darüber verfügen könne. — Wie die Zeitungen jetzt erst berichten, hat der Kaiser auf seiner Herbstreise zu einer Bauern-Deputation in Pultawa gesagt: „Es bringen Gerüchte zu mir, daß ihr eine andere Freiheit erwartet. Keine andere Freiheit kommt, als die ich euch gegeben habe. Erfüllt, was das Gesetz und der Staat fordern. Arbeit, seid der Obrigkeit und dem Outherrn gehorham!“

Der „Allgem. Preuß. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Als bei dem Reichsbegängniß des Generals Gersenzweig der Leichenwagen am Denkmal des Kaisers Nikolaus ankam, hielt er plötzlich an, die Generale hoben den Sarg herunter und trugen ihn in tiefer Ehrfurcht bei dem Monument vorüber, abwechselnd auch dann noch bis zum Petershofer Bahnhof. Es war dies keine befohlene, sondern übereinstimmend gefühlte Huldbigung.“

Amerika. New-York, 22. Nov. Ed. Everett, G. Sumner und andere der bedeutendsten amerikanischen Autoritäten erklären, daß die Gefangennahme der Herren Mason und Sibell in Uebereinstimmung mit dem Völkerrechte sei. — General McClellan hielt am 20. in Washington Revue über 70,000 Mann, die größte Truppenzahl, die je auf amerikanischem Boden gemustert wurde. — General Hallek erklärt in einer Proclamation, daß flüchtige Sklaven der Eintritt ins Unionslager nicht mehr gestattet werden soll, da sie dem Feinde als Spione dienten.

New-York, 23. Nov. Präsident Jefferson Davis hat dem südstaatlichen Kongreß seine Botschaft zugesandt. Sie ist sehr entschlossen gehalten und erwähnt, daß nach Ablauf von 7 Monaten die Unionisten keine Erwerbungen auf südstaatlichen Boden gemacht, und auf vielen Punkten zur Defensiv-gezwungen worden seien. Er erklärt, daß die militärischen und finanziellen Verhältnisse des südstaatlichen Bundes besser seien, als bei Beginn des Kampfes.

rend seines Lebens vor Jedermann verschlossen hielt. Segen seinem Andenken! Vergessen und vergeben, was die Wolke der Vergangenheit umhüllt!“

Ich theilte nun der Witwe mit, was der freundliche Leser bereits weiß; allein sie wollte nicht daran glauben, daß diese Jugendsünde so schwere Sühne herbeiführt, daß der Fluch eines Weibes so schreckliche Folgen haben konnte, zumal das ganze übrige Leben ihres Mannes das Leben eines gottgegebenen Christen, eines tugendhaften Gatten und pflichterfüllten, fürsorglichen Vaters gewesen. Ich gab mir auch durchaus keine Mühe, ihr eine andere Ansicht beizubringen, da ich die Pietät ehrte, die über den Grabeshügel ihres Gatten hinausreichte; es kam aber doch der Zeitpunkt von selbst, wo die Rosenwirthin sich zu meiner Ansicht bekehrte.

Welche Ansicht nun meine freundlichen Leser und Leserinnen von der Sache haben; ob sie an die rächende Hand der Nemesis glauben, oder ob sie die Geburte der sechs taubstummen Kinder und des siebenten, das mit allen Sinnen begabt war, als etwas in den Wandlungen der Menschennatur liegendes betrachten wollen, muß ich Ihnen anheimgestellt lassen, und kann zum Schlusse nur noch die Versicherung geben, daß das, was ich hier niedergeschrieben, nicht erfunden, sondern buchstäblich wahr ist. Delikatere Gründe bestimmten mich, für jetzt noch weder den Namen der Rheinstraße, noch den der Familie des Rosenwirths zu nennen; sämtliche Glieder derselben sind am Leben und die meisten davon verheirathet. Der älteste Sohn, ein jetzt 38jähriger Mann, ist Rosenwirth und besitzt ein braves Weib, das ihm bereits vier Kinder in die Wiege legte, aber keine taubstumme geboren, wie denn überhaupt von allen Nachkommen der Kinder des Rosenwirths kein einziger an diesem Gebrechen litt.

Die Rosenwirthin, die Witwe nämlich, verheirathete sich nicht mehr und folgte erst vor zwei Jahren ihrem Gatten in das Grab, ihr jüngster Sohn aber, mein Pathe, ist zum hoffnungsvollen Jüngling herangereift und hat sich vorgenommen, im kommenden Frühjahr Ungarn zu besuchen. Daß der Besuch eigentlich mir gilt, versteht sich von selbst, und wenn diese Zeilen bis dahin gedruckt sind, mag er sie in Gottesnamen lesen; er wird den Manen seines hartgeprüften Vaters deshalb nicht grollen!

Er lobt die Bevölkerung von Missouri und verteidigt die Besetzung von Kentucky. Dann fuhr er folgendermaßen fort: „Die Ausgabe von Schatznoten hat den Erwartungen der Regierung vollkommen entsprochen. Wenn sie mit ihren Mitteln haushält und von ihren Hülfquellen einen weisen Gebrauch macht, wird es kaum möglich sein, die Zeit zu bestimmen, bis zu welcher sie den Krieg nicht fortsetzen könnte. — Der Wiederaufbau der Union, den die Föderalisten mit Waffengewalt anstreben, ist offenbar mit jedem Tage unmöglicher geworden. Die Ursachen, welche die Trennung veranlaßt haben, sind nicht nur nicht verschwunden, sondern haben an Gewicht zugenommen. Die Konföderirten schrecken mit Abneigung vor der bloßen Idee zurück, ihre alte Verbindung mit dem Norden zu erneuern. Der Süden wird zufrieden sein, mit dem Norden in Eintracht zu leben, die Trennung aber ist eine unüberwindliche. Der Süden kennt keine Alternative.“ Präsident Davis theilt dem Kongresse im weitem Verlaufe der Botschaft die Gefangennahme der beiden Kommissäre mit und bemerkt darüber: „Der Anspruch der Vereinigten Staaten, wie in den Straßen von London abzufangen, wäre eben so stichhaltig als der, sie vom „Trent“ wegzuführen. Wären sie Verbrecher, hätten sie nicht an Bord eines britischen Schiffes gefangen werden dürfen, ausgenommen in Kraft eines Auslieferungs-Vertrages.“ Die Konföderirten haben bei keiner fremden Macht um Hülf nachgesucht, aber das Recht mögen sie doch gehabt haben, anzufragen, ob die europäische Doktrin, daß eine Blockade effektiv sein müsse, um bindend zu sein, im Allgemeinen oder nur in besonderen Fällen Geltung habe. Es werden den europäischen Regierungen evidente Beweise für die Mangelhaftigkeit der Blockade vorgelegt werden.

New-York, 23. November. Der Staatssekretär hat erklärt, daß er bis zum nächsten Februar kein Geld brauche. Den hiesigen Blättern zufolge herrscht auch nicht die geringste Befürchtung, daß aus der Verhaftung der Herren Sibell und Mason Handel mit England entstehen könnten. Die Zeitungen sagen, es sei hier allgemein die Ansicht vorhanden, daß die Gefangennahme durch das Völkerrecht und die traditionelle Politik der britischen Regierung gerechtfertigt sei. Es heißt ferner, der Plan, sich der Sklaven zur Unterdrückung der Rebellion zu bedienen, gewinne rasch an Anhängern, und die alten Demokraten des Nordens hätten denselben vor Kurzem gleichfalls gefaßt, um den Abolitionisten nicht nachzusehen und sich von den Niederlagen, die sie durch ihr Bündniß mit den Sklavenhaltern erlitten, wieder aufzuraffen.“

Einladung zur Pränumeration
auf das erste Semester
— Jänner bis Juli 1862 —
der
„Arader Zeitung.“

Für Arab sammt Zustellung:

Ganzjährig das Morgenblatt allein . . .	12 fl. — kr.
„ Morgen- und Abendblatt . . .	16 fl. — kr.
Halbjährig das Morgenblatt allein . . .	6 fl. — kr.
„ Morgen- und Abendblatt . . .	8 fl. — kr.
Vierteljährig das Morgenblatt allein . . .	3 fl. — kr.
„ Morgen- und Abendblatt . . .	4 fl. — kr.

Für Auswärtige mit freier Postversendung:

Ganzjährig das Morgenblatt allein . . .	14 fl. — kr.
„ Morgen- und Abendblatt . . .	18 fl. — kr.
Halbjährig das Morgenblatt allein . . .	7 fl. — kr.
„ Morgen- und Abendblatt . . .	9 fl. — kr.
Vierteljährig das Morgenblatt allein . . .	3 fl. 50 kr.
„ Morgen- und Abendblatt . . .	4 fl. 50 kr.

Wir ersuchen, die Pränumerations-Erneuerung **noch im Laufe dieses Monates** veranlassen zu wollen, da wir sonst die ersten Nummern des neuen Jahrganges nachzuliefern außer Stande wären.

Die Pränumerationsgelder bitten wir **franko** einzusenden.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

* Dr. Hermann Schönberger legte gestern den Eid als Advokat ab; wir berichten dieß, schreibt „P. N.“, dem wir diese Mittheilung entlehnen, weil Herr Schönberger der erste Israelite ist, der von der ungar. königlichen Kurie das Advokaten-Diplom erhielt. Diese Thatfache widerlegt gründlich die Beschuldigung einiger Wiener Blätter, daß die ungarischen obersten Behörden Gegner der Emanzipation seien.

* Dúš Vitéz, der vor das Kriegsgericht gestellte Redakteur der „Fekete Leves“, wurde, wie „P. Napló“ aus sicherer Quelle vernimmt, zu zweimonatlicher Gefangenschaft verurtheilt; er legte gegen dieses Urtheil Berufung ein.

* Das Städtchen Elisabethstadt war vergangene Woche der Schauplatz eines tragischen Ereignisses. Der pensionirte k. k. Kreisgerichtsrath Körmöczy, welcher, wie man behauptet, die Rechnungslegung über ein von ihm in Gemeinschaft mit dem disponiblen Kreisgerichtspräsidenten, Samuel Fekete verwaltetes, zu zweimonatlicher Gefangenschaft der k. k. Tafel, Augustinowits, zu Gunsten der unitarischen Kirche in Siebenbürgen basirtes Legat trotz eines in dieser Angelegenheit bereits vor mehreren Jahren erlassenen richterlichen Erkenntnisses auf die lange Bank geschoben haben soll, zog sich von seinem gewöhnlichen Wohnorte Mediasch, wohin die theilweise sozinianische Kirchenverwaltung in der Person des Herrn Vermösy aus Klausenburg einen Bevollmächtigten zur Uebernahme der einschlägigen Dokumente entsendete, in ein Wirtshaus bei der nahen Elisabethstadt zurück. Hier wurde Herr v. Körmöczy von einem pa-

trouillirenden Viertelkommissär Abends zwischen 10 und 11 Uhr betreten. Der Sicherheitsmann, in der Meinung, der Fremde sei ein gefährlicher Spion (das Festungswert Elisabethstadt besteht Alles in Allem aus einem Palaste des einstufigen Fürsten Abaffy), verhaftete Herrn v. Körmöczy und stieß denselben, wie uns von glaubwürdigen Reisenden erzählt wird, unter Insulten in einen feuchten Keller, welcher überdies eine vagabundirende alte Zigeunerin beherbergte. Ueber Berichterstattung des Viertelkommissärs eilten die Magistratsherren früh Morgens ins Gefängniß, um den vermeintlichen Spion ins Verhör zu nehmen, fanden aber zu ihrem nicht geringen Schrecken, daß der Gefangene, dessen Identität bald konstatiert war, während der Nacht mittelst eines Taschenspielles sich erschossen hatte.

(Kronst. Ztg.)

* Seit mehreren Tagen, schreibt die „Dem. Ztg.“, bildet hier ein Familienstempel das Stadtgespräch. Da in dieser Angelegenheit bereits die amtliche Untersuchung eingeleitet, doch das in verschiedenen Versionen erzählte Faktum noch nicht nach allen Richtungen erhoben ist, so wollen wir erst das Resultat der amtlichen Erhebungen abwarten, um das Richtige von diesem häßlichen Vorfall mittheilen zu können. Vorläufig erwähnen wir nur, daß in dieser Angelegenheit einer der angesehensten Bürger und Handelsleute unserer Stadt, St. S. und dessen Frau beschuldigt erscheinen, zwei ihrer Kinder auf eine grausame Weise verwahrloßt zu haben, wodurch die Kinder dem Tode nahe kamen. Welche Motive einer solchen rabenelsterlichen Behandlung zu Grunde liegen, wird eben die amtliche Untersuchung konstatiren, die wir nachträglich mittheilen werden.

* Aus Lemberg wird uns geschrieben: Vergangenen Freitag um 6 Uhr Abends hat eine große Anzahl von jungen Leuten vor dem Hotel „George“ eine Ragenmusik veranstaltet. Ursache davon war, daß in diesem Hotel ein russischer General eingekerkert war, in welchem man den vor Kurzem abgetretenen Statthalter von Warschau, General Suchozanet, vermuthete. Die Aufregung des polnischen Publikums war begreiflicher Weise eine sehr große. Die tumultuarische Szene endete damit, daß in dem Hotel die Fenster eingeschlagen wurden. Ob der General wirklich Suchozanet war, ist unbestimmt, einige wollten in ihm den General Chruszczew sehen. Doch Suchozanet oder Chruszczew, das galt den Tumultuanten gleich, die Ragenmusik wurde exekutirt.

* Wie dem „D. tan.“ aus Wien geschrieben wird, soll der Gehalt der ernannten Komitatsleiter erhöht, und die betreffende Entschliebung in einigen Tagen kundgemacht werden. Nach derselben Quelle wird das königl. Reskript auf die in Angelegenheit des Stempels Sr. Majestät unterbreitete Repräsentation Sr. Excellenz des Juber Kurias binnen Kurzem erlassen werden; der Stempel in Gerichtssachen wird dem Vernehmen nach beibehalten. — Im Oedenburger Komitate wurde zum ersten Vizegespan Ladisl. Szál, zum zweiten Franz Kollár, zum Oberstleutnant Alexander Széjép ernannt.

Neuestes.

Turin, 10. Dez. In der gestrigen Kammer Sitzung erklärte Ricasoli, das Ministerium sei bereit, auf die von einzelnen Deputirten gestellten Anfragen zu antworten, und weist sogleich nach, daß von 12,000 Emigranten 5000 von der Regierung unterstützt werden. Er rechtfertigt ferner die Verweisung eines Venetianer Studenten der Universität zu Pavia nach der Insel Sardinien. Nach ihm rechtfertigt della Rovere seine als Statthalter Siziliens gegen die Unterzeichnung des Protestes wider die französische Okkupation Roms getroffenen Maßnahmen. Er erwähnt ferner der Rekrutierung mit dem Bemerkten, an den Schwierigkeiten in Sizilien sei die extreme Partei schuld.

Der Deputirte Mellana wirft dem Ministerium vor, Cavour's Politik, welche dieser jetzt gewiß selbst geändert hätte, hartnäckig fortgesetzt zu haben. Er beschuldigt insbesondere Ricasoli, die wahre italienische Politik nicht aufrecht zu erhalten, erinnert an ein Zirkular Ricasoli's als Statthalter von Toskana, worin dieser verspricht, weder Soldaten zu rekrutiren, noch Anlehen zu machen. Er erklärt, daß Ricasoli die Menschen nicht kenne; der Beweis hiefür liege in der Ernennung von Senatoren, welche der allgemeinen Stimme zum Troß ernannt wurden. Wir sehen — fährt Redner fort — hervorragende Admirale und Generale in Disposition gesetzt! Wenn Ricasoli Neapels Uebel für unheilbar erklärt, so möge er sich zurückziehen und seinen Posten einem Andern überlassen. Schließlich tadelt Redner das Uebereinkommen, welches man dem Papste anbieten wollte, und erklärt gegen das Ministerium zu stimmen.

Mailand, 10. Dez. Die „Perseveranza“ berichtet aus Neapel vom 8-ten: In der Nähe von Tagliazzo wurden heute 23 berittene Spanier, welche die Grenze gegen das Neapolitanische überschreiten wollten, überfallen. Sieben wurden im Kampfe getödtet, alle übrigen gefangen; man glaubt, daß unter den letzteren Vorgesetzte sich befinden.

Turin, 10. Dez. (Ueber Paris.) Die Zahl der bei Tagliazzo theils im Kampfe getödteten, theils künftigen Briganti beträgt 29, unter welchen sich José Vorgesetzte befindet. Auch eine Riste wurde weggenommen, welche die Korrespondenz des Monsgr. Sentucci mit dem Kardinal Antonelli und anderen bourbonischen Autoritäten enthielt.

New-York, 30. Novemb. Pensafola wurde nach dem Bombardement von den Konföderirten geräumt. Kentucky hat beschlossen, aus der Union zu treten. Die Grenzen gegen Kanada sollen besetzt werden.

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 11. Dezember. (Spiritus.) Ohne daß sich der Preis für effektive Waare seit acht Tagen erholen konnte, verlor er fast in Sprüngen den Rückgang von 67 bis 63½ Nkr. pr. Grab. Es ist nun Geschäftsstille eingetreten, die Käufer scheuen sich nicht nur zu noch billigeren Preisen kaufen zu wollen, während die Verkäufer der Ansicht sind, indem momentan noch von keiner Quelle zu diesem Preise Spiritus sich mit Nutzen hieherbeziehen läßt, ein weiterer Preisrückgang sei nicht zu befürchten, und es vorziehen, die ihnen jetzt zufließende Waare nicht als prompte Waare

zu Markte gelangen zu lassen, sondern solche zur theilweisen Abwicklung ihrer Lieferungsverbindlichkeiten per Laufe dieses Monats verwenden. In Pest hat sich bereits der Preis von effektiver Waare auf 64 1/2 - 65 tr. pr. Grad sammt Gebinde gedrückt, folglich der Grad Spiritus ohne Faß auf 61 - 61 1/2, für Termine wird noch billiger erlassen. Hier haben dagegen Termine nichts an Werth verloren, es haben sowohl Verkäufe per Dezember - März und Jänner - März zu 63 - 63 1/2 stattgefunden, aber es sind auch bereits Stornirungen früherer Abschlüsse für diese Perioden zum selben Preise vorgekommen. Stornirungen für diesen Monat notiren 63 - 63 1/2.

Wien. 10. Dez. Repssamen und Rüßöl. Nach längerem Stillstande ist endlich einige Mäßigkeit im Repssamengeschäfte eingetreten, herbeigeführt durch die Nachgiebigkeit der Repssamler, welche sich Angesichts des schon so lange Zeit trüben Absatzes, sowie andererseits mit Hinblick auf den vortheilhaften Stand der jungen Saaten nicht länger mit ihrer Waare halten wollen und sich lieber zu Konzessionen herbeilassen. Man notirt Kohlraps ab Pest fl. 7.50 - 7.75, ab Raab fl. 7.85 - 8, ab Wien fl. 8 - 8.25 per Mezen. - Rüßöl findet nur für den dringendsten Bedarf Absatz, die Preise bleiben gedrückt. Man notirt doppelt raffinierte Waare ab hier prompt ein gros fl. 32.50 - 32.75, Schluß fl. 33.50 per Zentner.

Wiener Börse vom 12. Dez. Heute Vormittags eröffneten Kreditaktien mit 180.10, gingen bis 180.70 und blieben 180.30. Nordbahn eröffneten 211.50, gingen bis 211.70, gebl. 211.50.

Die Börse war durch Spekulationsverkäufe in Nordbahn- und Kreditaktien gedrückt, und erfuhren erstere einen Rückgang von 2 1/2 Pct., letztere von 1 fl. Dagegen waren Staatsfonds fest und beliebt und wurden Nationalanlehen, 5 1/2 Pct. Met. und 5 1/2 Pct. konvertirte höher bezahlt. Auch Kreditlose, Lose von 1839 und Kreditaktien höher gefragt. Fremde Valuten haben um 1/2 Pct. angezogen. Die Umsätze darin nicht belebt. Geld abhandelt und Effekten gesucht. Die eingegangenen Telegramme blieben ohne besondere Einwirkung. Am Schluß die Tagespapiere wieder niedriger.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 12. Dezember 1861.

5% Metalliques	66.65
5% National-Anlehen	82.—
Bankactien	749.—
Kreditactien	180.30

Wechsel-Cours.

Silber	140.50
London	141.25
Dukaten	6.69

Gebarungsausweis

der ersten Araber Sparkasse im Monate November 1861.

Einnahmen:		Desterr. Währ.	
Raffa-Vorrath vom Monat November 1861	30220	fl.	77 1/2
Einlagen der Parteien	46517	kr.	16
Büchel-Gebühren	5		4
Rückgezahlte Wechsel	111208		—
Zinsen von Darlehen auf Wechsel und Hypotheken	1913		82
Schreibgebühren von Darlehen auf Wechsel und Hypotheken	636		88
Zinsen von Staatspapieren	100		—
Verzugszinsen	—		67
Mietzins	669		80
Zusammen	191272		143 1/2

Ausgaben:

Rückgezahlte Einlagen	27863	27 1/2
Interims-Zinsen der Einlagen	134	69 1/2
Darlehen auf Wechsel	109740	—
Darlehen auf Hypotheken	8000	—
Einlage des Gründungsfondes	95	—
Steuern von Zinsen der Staatspapiere	5	—
Befoldung der Beamten	195	83
Andere Verwaltungsauslagen	120	32
Raffarest mit Ende November 1861	45118	29 1/2
Zusammen	191272	143 1/2

Arab im Dezember 1861.

Nikolaus Lukácsy.

Amtliche Kundmachung.

Im Nachhange der wegen Anmeldung der Fremden und der Dienstpflicht bereits erlassenen amtlichen Kundmachung wird hiemit die wiederholte Aufforderung erlassen, und den betreffenden Hauseigenen, Quartier- und Dienstgebern zur strengsten Pflicht gemacht, alle bei ihnen wohnenden Parteien, dann in Arbeit und Dienst stehenden Individuen, um so gewisser lei dem diesstädtischen Stadthauptmanns-Amte bis Ende dieses Monats anzumelden, da nach Ablauf dieser Frist die Saumseligen zur Verantwortung gezogen werden.

Zugleich werden alle Gene, die sich hier wohnhaft machten, etwa auch unter Besteuerung genommen, aber mit keinem behördlichen Insaßrechte versehen sind, gleichfalls dahin angewiesen, bis zum obigen Termine bei diesem Amte sich anzumelden.

1190—3,3
Arad am 10. Dezember 1861.

Arjen Mihajlovits,
Stadthauptmann.

LOSE

zu der am 21. December 1861 erfolgenden 6. Klassen-Lotterie, wobei Treffer zu

80,000, 30,000, 20,000 fl. etc.

gewonnen werden, sind zu haben in der Spezerei-Handlung des

A. JATZKO,

(1197—2,3) Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause

Goldscheider H. könyvkereskedésében

ARADON,

(fötéren, Ackermann-féle házban),

kapható:

Alkotmányos nagy naptár.

KIADJA MÜLLER GYULA.

Ára 1 ft. 50 kr.

EMICH GUSZTÁV

NAGY KÉPES NAPTÁRA.

Ára 1 ft. 20 kr.

KAKAS MÁRTON

NAPTÁRA.

Ára 80 kr.

BOLOND MISKA

NAPTÁRA.

Ára 80 kr.

Kipfelhauser naptára.

Ára 80 kr.

Lapszinszky János:

Az anyátlanok életharczai.

Történeti regény IV. Béla korszakából.

Napjaink szerencsétlenei javára hazafiai áldozatai.

Négy kötet. — Ára 4 ft.

Boross Ádám:

A szomszédok, vagy: A falu birája.

Regény.

Ára két füzetnek 80 kr.

BENITZKY EMIL:

NEFELEJTSETEK.

Ára 1 ft. 20 kr.

1195—2,3

Kundmachung.

Zu Folge amtlichen Ansehens des Pester k. Beschlages werden zur Eintreibung der 3532 fl. C. M. betragenden Forderung sammt Gebühren des Klägers Karl Blau die von Lorenz Marczibányi und dessen Gattin Antonia gepfändeten Vermögensgegenstände, als: Ochsen, Pferde, Wägen, 3 Stück große kupferne Brauweinpfannen, Küchengeräthe und verschiedene andere Gegenstände, im Gesamtschätzungswerthe von 2611 fl. öst. W., am 17. Dezember l. J., Vormittags 9 Uhr, im Orte Nadas, im Wege gerichtlicher Exekution zu verkaufen, mit dem Bemerkten, daß diese Gegenstände an diesem einzigen hierzu bestimmten Termine nur gegen baare Bezahlung, jedoch auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Agria den 4. Dezember 1861.
David Nikora,
Stuhlrichter.

Nr. 805.

(1194—2,3

Kundmachung.

Auf Ansehen des Pester k. Beschlages wurde die gerichtliche Exekution der noch im Jahre 1858 mit Beschlage belegten und auf 2611 fl. öst. Währ. geschätzten, in der Herrschaft Nadas befindlichen Lorenz Marczibányi'schen Vermögensgegenstände angeordnet, und wird dieselbe am 17. Dezember l. J., nöthigenfalls auch an den darauffolgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle abgehalten werden, mit dem Bemerkten, daß die zu verkaufenden Ochsen, Pferde, Wägen, 3 Stück kupferne Brauweinpfannen und andere Gegenstände bei dieser einzigen Tagung, gegen gleich baare Bezahlung, jedoch auch unter dem Schätzungspreise an den Meistbietenden verkauft werden.

Agria den 3. Dezember 1861.
David Nikora,
Stuhlrichter.

Nr. 768.

(1193—2,3

Kundmachung.

Zu Folge Anordnung des Pester k. Beschlages, Nr. 14969, wurden zu Gunsten der 5000 fl. C. M. sammt Gebühren betragenden Forderung des Paul Kovács von Lorenz Marczibányi und dessen Gattin Antonia verschiedene Vermögensgegenstände mit Beschlage belegt, und hierzu von Seite des obigen Gerichts unter Nr. 544 l. J. die Exekution angeordnet und kundgemacht. Inwiefern konnte über die Nichtigkeits-Beschwerde und die mittlerweile eingelangte Exekutionsklage damals nicht entschieden werden; nachdem jedoch die Nichtigkeits-Beschwerde der Klagen durch einen vom Pester k. Ober-Beschlagesrichte, unter No. 1407—762 l. J., herabgelangten und den Parteien amtl. mitgetheilten Beschlusse verworfen, der Kläger aber von der gegen ihn gerichteten Exekutionsklage durch den einstimmigen Beschluß des k. Pester e.g. Beschlagesrichtes und des k. Ober-Beschlagesrichtes befreit wurde, — so wird zum Verkaufe dieser, in der Nadaser Herrschaft befindlichen Vermögensgegenstände, als: Zugochsen, Pferde, Wägen, Schweine, 100 Klafter hartes Brennholz, 3 Stück große kupferne Brauweinpfannen, zusammen mit einem Umfange von beiläufig 18 Cimer, sammt Utensilien, dann Bettische, Küchengeräthe, so wie der Holzschlag auf 200 Joß Wald an der Perzevor Grenz, und verschiedene andere Gegenstände, im Gesamtschätzungswerthe von 8560 fl. öst. W., der neuerliche Exekutions-Termin auf den 17. Dezember l. J., und die darauf folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, mit dem Bemerkten, daß diese Gegenstände (im Orte Nadas, Arader Komitat) bei dieser einzigen Tagung nur gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, jedoch auch unter dem Schätzungswerthe, jedenfalls verkauft werden.

Agria den 4. Dezember 1861.
David Nikora,
Stuhlrichter.

Ein Hausplatz

auf der Hauptstraße, unter No. 964, 440 □-Klafter groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Gefertigten brieflich in Mató, oder in Arad bei Herrn Ziegler, Baumeister.

Alexander v. Hofbauer.
(1176—3,3)

(1199—1,3)

Kundmachung.

Verschiedene zum Eigenthume des mineorenen Barons Arzél als gehörige Vermögensgegenstände, als: Heu und Wicken-Futter, Dekonomie-Geräthschaften, Maschinen u. s. w., werden den 28. Dezember l. J., Vormittags 9 Uhr, in Vorosjenó im Kastellgebäude, im Wege einer zweiten Exekution auch unter dem Schätzungswerthe verkauft werden.

Arad den 10. Dezember 1861.
Adam Deséb,
Massa-Curator.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 10. Dezember 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
5pct. österr. Währung	62.70	62.83	5pct. Pardubitz	80.70	81.—	Ofner	40 fl. 35.— 35.50
5 " Nation. Octob. April-Zinsen	81.70	81.80	5 " Westbahn	95.75	97.—	Fürst Windischgr.	20 " 21.50 21.—
5 " dto. Jän. Juli-Zins.	81.90	82.10	5 " dto. neue in Silber	102.50	102.75	Graf Waldstein	20 " 22.25 22.75
5 " Lit. B.	99.—	100.—	5 " dto. böhm. dto.	98.50	99.—	Graf Keglevich	10 " 15.25 15.50
5 " Lomb.-venet.	107.—	108.—	Staatsbahn & 275 Francs	143.—	143.50	Wechsel (3 Monat).	
5 " venet. Ant.	94.—	94.50	5pct. Südbahn	137.50	138.—	Amsterdam 100 fl. holl.	— 120.—
5 " Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. dto. and. Zinsen	66.80 66.65	67.— 66.75	Bank-Pfandbr.	99.50	100.—	Angsburg 100 fl. südd.	120.— 120.25
4 1/2 pct. "	59.—	59.50	6jähr.	102.25	102.75	Berlin 100 Thl.	— 120.—
4 pct. "	52.25	52.75	10jähr.	95.—	96.—	Frankfurt 100 fl. südd.	120.20 120.40
3 " "	39.—	39.50	verlosbare	88.50	89.—	Hamburg 100 M. B.	105.60 105.80
2 1/2 pct. "	35.—	35.20	in österr. Währ.	84.50	84.75	Livorn. 100 L. T.	— 141.30
1 pct. "	13.75	14.—	Industrie-Actien	179.40	179.50	London 10 L. St.	141.30 141.50
2 1/2 " Banco	43.—	44.—	Creditactien	748.—	750.—	dto. k. S. 41.	141.25 141.40
Mail. Como-Rentensch.	17.80	18.—	Bankactien	590.—	592.—	Mailand	— 55.90
Lose von 1839	122.—	122.50	Escomptactien	199.—	201.—	Paris 100 Francs	— 55.90
5 " 5tel	117.—	117.50	Lloyd	— 199.—	201.—	31 Tage Sicht.	
Lose von 1854	88.50	88.75	dto. neue Emission	— 421.—	423.—	Bukurest 100 wall. P.	— 14.25
Lose von 1860	82.60	82.70	Donau-Dampfschiff	398.—	400.—	Const. 100 t. P.	— 14.25
5 " 5tel Absch.	89.50	89.75	Pester Kettenbrücke	355.—	359.—	Comptanten.	
5pct. Steueranleihe	87.50	87.15	Wiener Dampfmiühl	209.40	209.60	Kronen	19.45 19.45
Grundentl. Oblig.			Nordbahn	278.50	279.50	Münz-Dukaten	6.69 6.70
niederösterreichische	89.—	89.50	Staatsbahn	263.—	264.—	Rand-Dukaten	6.69 6.70
oberösterreichische	88.—	89.—	Südbahn	119.50	120.—	Napoleonsdor	11.28 11.30
böhmische	90.50	91.—	Pardubitz-Reichenb.	157.75	158.25	Souverainsdor	19.55 19.60
mährische	86.50	87.—	Thessbahn 70pct. Einz.	147.—	—	Russische Imperials	11.57 11.62
steirische	88.—	88.50	Gal. Carls L. 60pct. Fin.	165.—	165.50	Preuss. Friedrichsdor	11.85 11.90
krajinische	87.—	88.—	Gratz-Köflacher	137.—	139.—	Engl. Sovereins	14.22 14.25
ungarische	68.—	68.50	Brünn-Rossitzer	— 200.—	—	Preuss. Cassenanw.	2 1/2 2.0
Tem. Slav.	66.75	67.25	Böplitz-Aus. ex Coup.	139.—	140.—	Silber	141.— 141.25
Crot.	70.—	70.50	Töhm. Westb.	163.50	164.50	Wechseldiscompt I.	5 1/2 - 5 pCt
siebenbürgische	65.50	66.—	Lose.			do. II. u. l. S.	7 1/2 - 5 -
galizische	66.—	66.50	Credit	100 fl. 122.40	122.60	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt
Bukowina	65.50	66.—	Dampfschiff	100 " 96.—	96.50	innerh. 30 Tage	5 pCt
Prioritäts-Oblig.			Triester	100 " 122.50	123.50	do. für läng. Sicht.	5 1/2
5pct. Lloyd	84.—	86.—	do.	50 " 53.50	54.—	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	6 1/2
5 " Nordbahn	95.50	96.—	Fürst Eszterházy	40 " 100.—	101.—	5pct. National-Coupon	141.— 141.25
5 " dto. neue in ö. W.	91.—	91.25	do.	40 " 37.75	38.25		
5 " Gloggnitzer	80.—	81.—	do.	40 " 37.25	37.75		
5 " Dampfschiff	95.50	96.50	do.	40 " 34.25	34.75		
			do.	40 " 37.25	37.75		